

Zwar hatte er schon viel von Gott gehört, aber, wie leichtsinnige Kinder zu thun pflegen, nicht viel darauf geachtet. Jetzt aber machte das, was ihm diese gute Frau von Gott sagte, so starken Eindruck auf ihn, daß er seine Hände faltete, und in die Worte ausbrach: mein lieber Gott! ich verspreche dir, daß ich ein recht gutes Kind seyn, und mich hüten will, daß ich nichts Böses thue. Verlaß mich nur nicht und sey mein Vater!

So wurde ihm seines Vaters Tod schon nützlich, er wurde dadurch zu Gott gezogen, und lernte seine Wohlfahrt von ihm erwarten. Ach Kinder! wenn man Vater und Mutter, und Freund und alles, was uns sonst lieb ist, einbüßen muß, und wird dadurch nur mit Gott bekannt, so ist es allemal Gewinn.

Als sie sich den folgenden Tag zu Tische setzen wollten, trat ein Postknecht in die Stube, der seinem Wohlthäter einen Brief überbrachte. Während er denselben las, sah er immer auf den kleinen Peter, und als er ihn gelesen hatte, legte er ihn auf den Tisch und sagte: nun habe ich einen neuen Beweis, daß Gott mit seiner Hülfe am nächsten ist, wenn wir uns in der größten Noth befinden. Dies